

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

138 (16.6.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-836534](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-836534)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.

Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 138.

Freitag, den 16. Juni.

1876.

Berlin, 13. Juni. Bezüglich der Anwendung des Artikels 3 des Gesetzes vom 16. Juni v. J., betreffend einige Abänderungen der Vorschriften für die Veranlagung der Klassensteuer, hat der Finanzminister durch Cirkularerlaß vom 2. d. M. den Regierungen Folgendes eröffnet: „1) Wenn das einen Steuerpflichtigen in seinem Nahrungszustande zurücksetzende Ereigniß „nach der Veranlagung“, aber vor dem Beginn des Steuerjahres eingetreten ist, so steht dem Ersteren das Recht zu, eine andere Festsetzung der Steuerstufe im Reklamationswege zu verfolgen, wobei er an die gesetzlichen Präclularfristen und Formen gebunden ist. Eine Abänderung der Steuerstufe kann auf anderem Wege von ihm nicht erreicht werden. Hat er diesen Weg überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig betreten, so ist nichts desto weniger ein Gesuch desselben um verhältnißmäßigen Erlaß an der festgesetzten Steuer auf Grund des Art. 3 und nach dessen Wortlaut zulässig, auch an die Präclularfristen nicht gebunden. 2) Ein Steuererlaß kann nur auf Vorschlag der Einschätzungskommission bewilligt werden und bedarf desselben zur Rechtfertigung. Im Allgemeinen dürfte wenig Grund zu der Besorgniß vorliegen, daß eine Einschätzungskommission in einem Falle, wo nach den Umständen ein Erlaß an sich gerechtfertigt sein würde, es ablehnen möchte, ihrerseits einen entsprechenden Vorschlag zu machen. Sollte dies ausnahmsweise vorkommen, so ist es der Regierung unbenommen, ihre Auffassung zur Kenntniß der Einschätzungskommission gelangen zu lassen, um eine nochmalige Erwägung herbeizuführen. Wenn die Commission es dennoch ablehnt, einen Erlaß vorzuschlagen, so kann ein solcher nicht gewährt werden. 3) Daß ein verhältnißmäßiger Erlaß unter Umständen den ganzen Steuerbetrag umfassen kann, ist zweifellos. 4) Ein Rekurs gegen die Entscheidung der Regierung, durch welchen außerhalb des Reklamationsverfahrens ein nachgesuchter Erlaß abgelehnt wird, findet nicht statt; unbenommen bleibt aber den Steuerpflichtigen, ihr abgelehntes Gesuch dem Finanzministerium vorzulegen, wofür keine Fristen und Formen vorgeschrieben sind.

— Die englische Regierung beschäftigt sich, wie verlautet, sehr

stark mit der Idee, bei den seefahrenden Nationen die Annahme eines internationalen Seeversicherungsgesetzes in Anregung zu bringen. Man hat in London über die einschlägigen Materien und ihre Behandlung in der Gesetzgebung Frankreichs, Rußlands, Deutschlands, Oesterreichs, Schwedens und Norwegens, Dänemarks, Italiens, Hollands, Belgiens, Spaniens und der vereinigten Staaten von Nordamerika ein Enquête veranstaltet. Die englische Botschaft in Berlin ist bereits mit der Sammlung der betreffenden in Deutschland gültigen Normen beschäftigt.

— (Zur orientalischen Frage.) Ueber die jüngsten diplomatischen Verhandlungen in Ems, welche zu der gegenwärtigen Situation geführt haben, theilt die Wiener Tagespresse folgende Einzelheiten mit:

„Das gute Einvernehmen der drei Kaisermächte unter sich ist nicht getrübt worden, obgleich es an Meinungsverschiedenheiten nicht ganz gefehlt hat. Rußland wünschte Anfangs, daß die Mächte trotz des Thronwechsels in Konstantinopel eine auf der Gortschakow'schen Denkschrift beruhende, jedoch etwas abgeschwächte identische Note überreichen sollten. Dagegen ließ Graf Andrassy in Ems durch Karolyi eindringliche Vorstellungen erheben. Es wurde vorausgeschickt, daß Oesterreich-Ungarn fest entschlossen sei, sich von seinen Verbündeten in keinem Falle zu trennen, doch wurde andererseits als opportun bezeichnet, dem neuen Sultan einige Zeit zur Entwicklung seiner Intentionen zu gönnen. Weiter wurde geltend gemacht, daß man die Verzögerung nicht beklagen könnte, wenn es mittlerweile gelänge, eine Verständigung mit England herbeizuführen. Die Vorstellungen Karolyis fanden in dem französischen Botschafter am deutschen Hofe, dem Vicomte Sontaut-Viron, der gleichfalls in Ems weilte, eine kräftige Unterstützung. Der Vicomte erklärte, seine Regierung sei von Seiten der Porte ermächtigt, die bindigsten Zusicherungen über die ehrlichen Reform-Intentionen des Sultans Murad zu geben. Als Beweis dafür wurde angeführt, daß der Sultan den Aufständischen freiwillig einen sechswochenlichen Waffenstillstand angeboten, welche Zeit redlich benützt werden sollte, um eine friedliche Pacification der

Locken aufstecte, mußte sie an Kant's Lehren vom subjectiven Ursprunge der Zeit denken und nickte sehr ernsthaft mit dem Kopfe.

Wie hübsch war es gewesen, so liebe Gäste, wie Tante Ursula, — nun und der Freund ihres Mannes mußte ihr ja doch auch ein lieber Gast sein — an ihrem Tische zu bewirthen. Vielleicht zum ersten Male hatte sie so recht stolz auf ihr blendendes Damastgedeck, das blanke Silber der Aufsätze und Schaalen und den blitzenden Krystall der schön geschliffenen Gläser geblickt.

Und sie selbst — hatte ihre Erscheinung nicht in den schönen Rahmen gepaßt? Da lag es ja noch, das himmelblaue Seidengazelleid, welches sie wie eine Wolke umwogt hatte. Die Männer geben doch eigentlich mehr auf die Neuzeitlichkeit der Damentoiletten, als es mit ihrer sonst wohl principiell zur Schau getragenen Verachtung des Modetands zu vereinigen ist.

Wie hatte nicht das Antlitz Ernst von Hochberg's, über welchem es sonst gewöhnlich wie ein Schatten lag, aufgeleuchtet als er sie gesehen, und der Blick, mit dem er ihre Erscheinung gleichsam in sich aufzunehmen bemüht war, er hatte etwas Magisches, Bannendes für Diana gehabt.

Doch das war nur wieder ein Moment. Dann war der jugendliche Uebermuth Sieger geblieben und Tante Ursula, die später erschienen war, hatte sich nicht wenig gewundert über Diana's gute Laune und ihr keckes capriciöses Wesen.

Die Unterhaltung war dadurch auch wechselnd wie die Figuren eines Kaleidoscops gewesen, streifend an alle die Fragen, welche der grübelnde Verstand des Denkens aufwirft, so leicht und

Ein Schrei.

Novelle von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.)

Nun, um das Glück dieser Ehe wird sie wohl Niemand beneiden, die Aermste!

Diana gähnte, fröstelnd hüllte sie sich in ihr Morgengewand und drückte den Kopf in das Kissen, sie hatte ja auch die Nacht so wenig geschlafen.

Wie im Dämmerlichte sah sie noch den dichten märkischen Sand, in welchem hohe grüne Tabakstauden wuchsen, und das Landhaus mit dem Garten, worin der Apfelbaum stand, auf dem der Tod saß, schon ganz blaß und mager und eben den letzten Apfel hoch oben abbrach und ihr denselben grinsend darreichte. Und da schauderte sie zusammen, lächelte aber gleich wieder als ihr einfiel, daß das märkische Fräulein den kühnen Wunsch hege, sich ihr Puzzimmer statt mit einer friedlich leuchtenden Moderaur-Lampe, mit dem rothen Glanze eines Kometen zu erhellen — eines Kometen! . . .

Da sanken die schweren Augenlider herab und Diana träumte süß lächelnd weder von dem Tode noch dem Schmied von Züterbogk, der ihn genannt, — sondern von Leone Leon.

Wie so schnell waren die Stunden dieses Tages doch verfloßen. Als Diana sich Abends vor dem Toilettenpiegel die

auffländischen Provinzen herbeizuführen. Der Kaiser Alexander bekundete neuerdings, daß er es aufrichtig mit der Friedenspolitik meine. Graf Andrássy erhielt ein Telegramm des Grafen Karolyi, in welchem ihm gemeldet wurde, daß der Zaar den Vorstellungen Oesterreich-Ungarns bereitwilligst entgegenkomme, auf der Ueberreichung der identischen Note nicht bestohe und die Wiederaufnahme der in Berlin geplanten Action erst dann wieder verlangen werde, wenn sich die Pacifikationsversuche der Pforte als resultatlos erweisen sollten."

Die „Voss. Ztg.“ meldet: „Die acht socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Bebel, Geib, Hasenclever, Hasselmann, Liebknecht, Motteler, Reimer und Bahlteich (Most befindet sich bekanntlich noch in Haft) laden in einem Aufrufe zu einem vom 20.—23. August in Gotha abzuhaltenden Parteicongresse ein. Den Gegenstand der Verhandlungen sollen vorzugsweise die Wahlvorbereitungen bilden.“ Wieder eine Mahnung an die liberale Partei, die Zeit nicht ungenutzt verstreichen zu lassen!

In Konstantinopel herrscht eine Stille, ähnlich jener vor einem Sturme. In diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Wirren jetzt erst ihren Anfang nehmen werden. Die Sostas, welche plötzlich sehr unbequem geworden sind, haben viele Chicanen zu erleiden. Achzig Sostas wurden bereits aus der Hauptstadt verwiesen. Der Sultan besuchte am 9. d., wie die „D.-Ztg.“ meldet, incognito Pera und das Arsenal. Für England wird übrigens demonstrativ Freundschaft zur Schau getragen. Die „Turquie“ meldet, daß im Kriegsdepartement eifrige Beratungen mit dem englischen Gesandten und dem Admiral des englischen Geschwaders gepflogen werden. Nichtsdestoweniger wurden 700 Arbeiter, die an dem neu begonnenen Panzerschiff bauten, entlassen.

Im Laufe des vorigen Jahres beziffert sich die Gesamtzahl der bei der hiesigen Kreis-Ersatzkommission zur Musterung verpflichteten Militärpflichtigen 36,322 Personen oder etwa 12% mehr als im Vorjahre. Davon gestellten sich zum ersten Male 12,155 Mann, oder über 100 Mann mehr als 1874, aus der Klasse der 21jährigen 11,493, aus der Klasse der 22jährigen 10,319, aus älteren Klassen 2355 Mann. Von diesen 36,322 Militärpflichtigen waren 546 unermittelt geblieben, 317 ohne Entschuldigung ausgeblieben, 1348 anderwärts gestellungspflichtig, und zurückgestellt wurden 20,969. Ausgehoben wurden zum Dienst mit der Waffe 2586, ohne Waffe 104 als unbrauchbar ausgemustert 2597, der Ersatzreserve 1. Klasse 1317, 2. Klasse 5726, der Seemehr 5 überwiesen; überzählig blieben 287, und freiwillig traten 520 Mann ein. — Wegen unerlaubter Auswanderung behufs Entziehung von der Militärpflicht wurden 610 Mann verurtheilt und gegen 432 andere Personen blieb das bezügliche Verfahren noch in der Schwebe.

Em s, 14. Juni. Der Kaiser von Deutschland ist heute Vormittag 10 Uhr hier eingetroffen und vom Kaiser von Rußland aufs herzlichste begrüßt worden.

Rehl, 13. Juni. Der Rhein hat in Folge des Anschwellens der Schweizer Ströme in der vergangenen Nacht die Schiffbrücke bei Hünningen fortgerissen. Sein Wasserstand wächst noch fortwährend.

spielend wie buntschimmernde Libellen' die auf Wasserrosenblättern sich wiegen, im Sonnenstrahl über der dunklen Tiefe.

Und dann hatte er gesagt:

„Drei Tage habe ich von der Tyrannin Zeit erbeten, gleich Midros — doch ohne einen Bürgen zu stellen — dann fort aus Armidens Zaubergarten, fort in die Ebene zu dem Apfelbaum im Sande und dem dürren Tode!“

Drei Tage — nun es blieben ja noch zwei davon übrig.

Am anderen Morgen, Diana befand sich gerade in ihrem „Studirzimmer“, wie Kurt es mit geheimen Schauder nannte, klingelt es drüben an der Thür, welche in das Entree führte. Diana, von einer Ahnung, die sie sich doch kaum selbst gestehen wollte, durchzuckt, schaute blinzeln durch das kleine thalergroße, gläserne „Guckloch“ an der Thür, das bestimmt war, die Einlaß Begehrenden zu mustern. Ja, es war Ernst v. Hochberg, der die Glocke gezogen.

Fast zürnte sie ihm über die Kühnheit, ohne ihre Erlaubniß eingeholt zu haben, den Besuch zu wiederholen. Hatten sie doch verabredet, da die Tante sie und — auf ihre scherzhafte Bitte — auch ihn zum Thee geladen, daß er sie Abends abholen und vor's Thor geleiten sollte und nun — aber halt — er gab nur dem eben erscheinenden Mädchen ein Buch für sie ab und machte Miene, sich wieder zu entfernen. Doch Marie, das kluge Kind, — Diana hätte ihr dafür ihren neuen Hut zur Belohnung schenken mögen — bat zu warten und trat bald darauf ein, der Herrin das Buch zu überbringen und ihr den Besuch zu melden.

Mit dem gleichgültigsten Tone von der Welt hieß sie das

Stuttgart, 13. Juni. Auch hier treffen vielfache Nachrichten von Ueberschwemmungen ein. In Cannstadt ist der Neckar noch im Steigen begriffen. Bei Ravensburg stehen die Weingärten, mehrere Dörfer und tief liegende Fabrikanlagen und Häuser unter Wasser. Bei Ulm sind Iller und Donau ausgetreten und noch im Wachsen.

Braunschweig, 13. Juni. Hinter Dr. jur. Gustav Rasch ist seitens der hiesigen Staatsanwaltschaft ein Steckbrief erlassen, weil er dem ihm zugetheilten Strafantrittsbefehl vom 11. d. M. keine Folge geleistet hat. Durch vollstreckbares Erkenntniß des hiesigen herzogl. Kreisgerichts vom 18. Febr. d. J. bezw. des 1. Senats des herzogl. Obergerichts zu Wolfenbüttel vom 28. April d. J. wurde der Verfolgte, der sich gegenwärtig in Paris aufhält, wegen Vergehens gegen den § 130 des Reichsstrafgesetzbuches zu einer Gefängnißstrafe von vier Monaten verurtheilt.

Duakenbrück, 9. Juni. Der hiesige Handelsverein nahm in seiner letzten Sitzung einstimmig folgende Resolution an: „Der Vorstand des Handelsvereins möge die Handel- und Gewerbetreibenden hiesiger Stadt, einschließlich der Handwerker, auffordern und durch Unterschrift verpflichten, halbjährlich — am 1. Januar und 1. Juli — ihre Rechnungen auszuschreiben und deren Beträge nicht länger als 6 Monate, vom Tage des Einkommens an gerechnet, ohne Zinsberechnung offenstehen zu lassen.“

Bremen, 12. Juni. Die deutsche Nationalbank hatte dieser Tage durch die von einem ihrer Beamten verübte Unterschlagung einen namhaften Verlust, der auf 30,000 Mark veranschlagt wird, erlitten. Wie wir hören haben sich die Angehörigen des flüchtig gewordenen Beamten bereit erklärt, den Schaden zum Vollen zu ersetzen.

Friedrichshaven, 13. Juni. Die Ueberschwemmungen des Bodensees, dessen Wasserstand die Höhe von 10 Fuß über Null erreicht hat, halten noch an. Die Landungsbrücken sind überfluthet und die Häfen des Sees stark bedroht. Das hiesige Gaswerk ist durch die Ueberschwemmung bereits zu Grunde gerichtet.

Pola, 12. Juni. Das Admiralschiff die Panzerfregatte „Custoza“ ist gestern, das Kanonenboot „Albatros“ heute nach Smyrna abgegangen. Die Panzerfregatte „Salamander“ und die Schraubencorvette „Triny“ werden dorthin nachfolgen.

Marine.

Die Panzerfregatte „Preußen“, welche am 2. Juni c. ihre erste Probefahrt gemacht hat, wird Ende d. M. von Swinemünde nach Kiel übergeführt werden, um behufs weiterer Fertigstellung in die Verwaltung der dortigen kaiserlichen Werft zu treten. Als Kommandant während dieser Ueberführung ist der „Kieler Zeitg.“ zufolge der Corvettenkapitän Graf von Hade bestimmt.

Die unterseeischen Schießübungen mit dem Fischtorpedo werden in der Stranderbucht im Juli vorgenommen werden. Das Torpedoschiff „Bieten“ wird zu diesem Zwecke in nächster Zeit von dem Corvettenkapitän Mensing von England überführt werden.

Em s - Jade - Canal.

(Schluß.)

Die für Grunderwerbung veranschlagte Summe beträgt 521,000 Mk.,

welche unsererseits aufzubringen ist.

Mädchen, Herrn von Hochberg zu ihr zu führen und ihre Finger hatten gerade den weißen Umschlag entfernt und blätterten in den Seiten des Buches, als Ernst eintrat.

Sie nickte ihm freundlich unbefangen einen guten Morgen zu und wies auf einen Sessel in der Nähe.

Er zeigte auf das Buch.

„Ich wollte nur Ihren Befehl erfüllen und Sie sehen mich in der Eigenschaft meines eigenen Boten hier.“

Sie lächelte.

„Gestern waren Sie der Bote meines Gatten, heute ihr eigener — morgen oder übermorgen?“ —

„Der Bote und das Opfer des Verhängnisses in einer Person — denn dann bin ich auf dem Wege zur Brautschau und Werbung, mit einem Worte auf der Bahn, die zu dem erhabenen Ziele eines nützlichen Staatsbürgers und fleißigen Landwirthes und schließlich zu der goldenen Preismedaille für den fettesten Ochsen oder den schwersten Masthammel führt. — Brrr — nichts von übermorgen, heut bin ich noch im Feenlande; seien Sie nicht grausam und mahnen Sie mich nicht vorzeitig daran, daß es da draußen Sand, viel Sand — Hafer, Gerste, Tabak und — Menschen giebt!“

„Ja Menschen — Sie können Recht haben,“ erwiderte sie plötzlich nachdenklich, „war es nicht Labryere, welcher sagt: „Tout notre mal vient de ne pouvoir être seuls!““

„All unser Unglück — ja — doch auch all unser Glück und jede Seligkeit, welche diese unvollkommene Welt den Sterblichen bietet.“

Davon sind bereits gedeckt:

1. durch freiwillige Leistungen der Stadt Emden	100,000 Mark,
2. desgleichen der Stadt Aurich	10,000 "
3. desgl. der Stadt Wilhelmshaven	30,000 "
4. desgl. des Amtes Wittmund	30,000 "
5. desgl. der Gemeinde Wiesens	3,000 "
Summa	173,000 Mark.

Sind mithin noch zu beschaffen 348,000 Mark.

Das Interesse der Stadt Emden bei diesem Unternehmen besteht vornehmlich darin, daß mit dem Canalbau eine neue großartige Hafenanlage in Emden für die Schifffahrt projectirt ist. Eine derartige Anlage ist unter den dort jetzt herrschenden Verhältnissen von der allergrößten Bedeutung für den Handel der Stadt. Die städtischen Collegien möchten deshalb wohl zu erwägen haben, ob ihrerseits nicht noch ein größeres Opfer geleistet werden kann, um die Ausführung des Canalbaues zu sichern. Der Beitrag der Stadt Aurich zu 10,000 Mk. ist jedenfalls zu gering, namentlich in Berücksichtigung, daß der Canal lediglich im Interesse der Stadt Aurich in einer Richtung gebaut wird, wodurch die Anlagelkosten ganz erheblich vertheuert werden. Bekanntlich ist, um die Stadt Aurich möglichst nahe zu berühren, die jetzige Canallinie in der Richtung von Schirum, Popens, Kirchdorf nach Elisenhof in Aussicht genommen, während der Canal in directer Richtung von Schirum nach Bangstieber Verlaat viel billiger herzustellen wäre. Wenn nun die mit schweren finanziellen Bedrängnissen kämpfende Stadt Wilhelmshaven eine freiwillige Leistung von 30,000 Mk. offerirt, Aurich dagegen nur 10,000 Mk., so stehen diese Opfer doch in keinem richtigen Verhältnis. Die besser situierte Stadt Aurich müßte doch mindestens eben so viel leisten als Wilhelmshaven, damit nicht am Ende aus finanziellen Gründen die jetzige kostspielige Richtung wieder in Frage gestellt und Aurich unberücksichtigt bleibt.

Außer den drei interessirten Städten und von den von dem Canal direct berührten Gemeinden und Anliegern zwischen Aurich und Gödens, die, falls der Bau überhaupt zur Ausführung kommen soll, sich nicht entziehen können, ihr Interesse daran durch Hergabe des Terrains oder entsprechende Geldbeiträge zu bekräftigen, erwächst den in der anderen Richtung zwischen Aurich und Emden belegenen Ortschaften durch die Auffangung des Oberwassers in dem neuen Canal ein großer Vortheil. Die niedrig gelegenen Ländereien der fragl. Ortschaften sind häufigen Inundationen ausgesetzt, die sicherlich nach der Canalanlage nicht in dem Maße mehr stattfinden können, weil der größte Theil des aus dem Hochmoore und anderen höher gelegenen Ländereien herströmenden Wassers, welches zur Zeit die Niederungen überschwemmt, dem Canal zufließt und zum Theil nach Wilhelmshaven, zum andern Theil nach Emden abgeleitet wird. Auch diese Gemeinden möchten wohl zu überlegen haben, ob nicht auch ihrerseits für den nicht zu verkennenden Vortheil, bezüglich der Verbesserung ihrer Abwässerung, eine angemessene Beihilfe zur Förderung des Canalbaues billigerweise geleistet werden kann.

Die Landschaft hat sich bereit erklärt, nach Verhältnis ihrer disponiblen Mitteln eine Subvention für den Canalbau zu bewilligen. Ueber die Höhe der ständischen Beihilfe soll in einem

„Jede Seligkeit — das möchte ich bestreiten,“ sprach sie finnend.

„Nun denn — wenigstens die Seligkeit des Genußes.“

„Und schlagen Sie dieselbe höher an, als die der Entfagung?“

„Ich kenne nur die eine — lehren Sie mich die andere. — Doch nein — Sie vermögen vielleicht alles Andere — nur dieses nicht — überlassen Sie dem Schicksal dies traurige Lehrant.“

„Traurig — und warum das? — schmerzlich wohl nur im Anfang. Die Schrift auf den verklärten Zügen der Heiligen und Märtyrer, ist sie ein düsteres Klagelied — oder ein Triumphgesang des Siegers?“

Er lächelte.

„Die Zeit der Heiligen und Märtyrer liegt fern ab hinter uns.“

„Glauben Sie das nicht. Die Jahrtausende, sie verändern nur die Ziele unseres Ringens und Strebens, nicht den ewig strebenden und ringenden Menschengestalt, der in stets neuen Formen sich zur Gestaltung drängt. So kämpfen auch wir den alten, urewigen Streit des blinden, um jeden Preis den Genuß heischenden Lebensdranges mit dem mehr oder minder starken Gefühl der Menschenliebe und der Pflicht, welche Beschränkung der Subjectivität, ja Selbstverpönerung heißen. Und wenn dann auch kein Nimbus und gemalter Heiligenschein unser Haupt umgiebt, wenn unsere Gebeine auch nicht pomphaft selig gesprochen wer-

dennächst zu berufenden außerordentlichen Landtage, nachdem die ständischen Mandatare über das Resultat ihrer Verhandlungen mit den betr. Gemeinden, sowie über die verschiedenen Richtungslinien Bericht erstattet, Beschluß gefaßt werden. Wenn auch die Gewißheit zur Bewilligung einer größeren ständischen Beihilfe allgemein ausgesprochen ist, so waren Stände auch darüber einverstanden, daß in erster Stelle die bei der Anlage direct interessirten Corporationen das Unternehmen materiell zu fördern hätten. Das Maß der ständigen Bewilligung wird daher vornehmlich von der Opferfreudigkeit der theilhabenden Corporationen abhängen, je bereitwilliger letztere sich zeigen, angemessene pecuniäre Opfer zu bringen, je mehr werden die Stände es sich angelegen sein lassen, das Zustandekommen des Unternehmens nach Kräften zu fördern. Bei einer ablehnenden Haltung der fragl. Corporationen würde ohnehin der Canalbau nicht zur Ausführung kommen, gleichviel ob die Landschaft Gelder dazu bewilligt oder nicht. In Anbetracht, daß der Nutzen dieser Anlage nur einem kleinen Theil Ostfrieslands zu Gute kommt, dürfen wir die Ansprüche an unsere ständischen Mittel nicht gar zu hoch stellen, um so mehr, als es Aufgabe der Landschaft ist, einen Vermögensbestand zu erhalten, um später an sie herantretenden Forderungen zu materiellen Unterjückung gemeinnütziger Zwecke und Anstalten gerecht zu werden.

Mit großem Interesse verfolgten die Ostfriesen die schwebenden Verhandlungen über diese so lange Jahre ersehnte, die Provinz von Osten nach Westen durchschneidende Wasserstraße, überall bildet der Canal das Tagesgespräch, sollte er wohl zu Stande kommen oder nicht? ist die Lösung. Nun, es liegt in unserer Hand, unsere lang gehegten Wünsche zu realisiren, nur verhältnismäßig geringe Opfer verlangt man von uns, weisen wir jetzt die Gelegenheit nicht von der Hand, sie wird uns nicht wieder geboten. Haben doch unsere Vorfahren sich als Actionäre bei der Anlage des Emden-Auricher Tredfahrtskanals theilhaftig; ihre Capitalien sind zwar verloren gegangen, sie haben uns aber mit dem Canal ein gutes zweckmäßiges Werk hinterlassen. Zeigen wir uns unserer Vorfahren würdig und beweisen es thatsächlich durch Herbeischaffung der erforderlichen Mittel zum Bau dieser zu Hebung des Handels sowohl als der landwirthschaftlichen Interessen so bedeutungsvollen Wasserstraße. (A. N.)

Vermischtes.

— London. (Der unterseeische Tunnel zwischen England und Frankreich.) In Sangatte, unweit Calais, haben soeben die Vorarbeiten zum Bau des Tunnels, welcher England und Frankreich unterseeisch verbinden soll, begonnen. Mehrere Versuchsschächte sind bereits bis zu einer Tiefe von 40 Meter getauft worden und die Arbeiten werden Tag und Nacht rüstig betrieben. Zur Absorbirung des Wassers, das sich in ziemlich großen Quantitäten vorfindet, ist eine mächtige Pumpe aufgestellt worden. Wenn diese Schächte eine Tiefe von 100 Meter unter dem Meere erreicht haben werden, wird in der harten Kreide eine Galee von der Länge eines Kilometers hergestellt werden. Wenn dies erfolgreich vollführt werden kann und nichts eintritt, was das Projekt unausführbar machen dürfte, wird der Tunnel definitiv begonnen werden.

Auflösung des Räthfels in Nr. 137.

D n y r.

den — wir sind es dennoch gewesen und das schon hier, Märtyrer aus Pflicht.“

„Aber wenn wir Thoren sind, wie es jene waren, sich zu opfern? Blöde philisterhafte Narren, welche die verschimmelte Brodruste benagten, während die Klügeren ihre Hände nach den goldenen Himmelsfrüchten ausstreckten und sich im Nektar der Liebe berauschten — und wenn es nur eine Weisheit gäbe und diese bestände darin: zu genießen, so lange die Genußfähigkeit dauert, und zu entsagen, wenn sie verschwunden ist und erst dann auszurufen: o vanitas — vanitatum — wie dann?“

Er hatte ihre Hand ergriffen und blickte ihr tief in's Auge. Eine jähe Röthe überslog ihre blassen Wangen und ein Seufzer hob die Brust.

„Dann — ja dann,“ erwiderte sie langsam, während ihr Auge in feuchtem Schimmer erglänzte und sie ausblickend wie in weite Ferne schaute, „dann wäre das Leben so arm, daß es weder einer Thräne noch eines Wunsches lohnt, dann war kein Augenblick werth, gelebt worden zu sein.“

Ihre Hand lag kalt in der seinen, er ließ sie leise los, indem er flüsternd entgegnete:

„So kann nur ein Engel sprechen — oder ein Weib — das nie geliebt hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Nachstehende Eisenbahn-Bau-Materialien:

1300 Stück eichene Schwellen, 1,75 M. lang,

400 Stück Laschen, à cr. 0,95 R.,

800 „ Laschenbolzen mit Mutter, à cr. 0,75 R.

400 Stück Krempelplatten, à cr. 0,95 R.

3000 „ Hafnägel, à cr. 0,15 R.,

sollen in Submission beschafft werden und wird ersucht Preisofferten — über Lieferung der Schwellen besondere — mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

**20. d. s. Mts.,
Mittags 12 Uhr,**

beim unterzeichneten Depot einzureichen.

Die speciellen Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus, können auch gegen Einsendung von 50 Pfennigen abschriftlich mitgetheilt werden.

Wilhelmshaven, 9. Juni 1876.

Marine-Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landestheilen wird nach Berathung mit dem Magistrate folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.

Das Baden in den öffentlichen Gewässern ist verboten; ausgenommen hiervon sind nur diejenigen Stellen, welche nachstehend und durch an Ort und Stelle aufgestellte Tafeln als BADEPLÄZE bezeichnet sind.

§ 2.

A. BADEPLÄZE FÜR MÄNNER SIND:

1) Westlich vom Interimshafen bis zur Biegung des Deiches.

2) Von der Landungs-Brücke an die Heppenfer Batterie südlich bis zum Heppenfer Licht.

B. BADEPLÄZE FÜR FRAUEN SIND:

1) Westlich von der Treppe, die vom Rohrwege auf den Deich führt, zwischen den ersten beiden Schlingen (Bühnen.)

2) Nördlich von der Landungs-Brücke von der Heppenfer Batterie zwischen der zweiten und dritten Schlinge von dort.

§ 3.

Die Einrichtung von Buden und Zelten an jenen Stellen bedarf der polizeilichen Genehmigung.

§ 4.

Übertretungen dieser Verordnungen werden mit Geldbuße bis 9 Mark oder verhältnismäßiger Gefängnißstrafe bestraft.

Wilhelmshaven, den 24. Mai 1876.

Der Königliche Amtshauptmann.

J. B.

v. Winterfeld.

Verkaufs- Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die der Wittwe Bartels zu Wilhelmshaven abgepfändeten Gegenstände, als:

1 Bettstelle, 1 Unterbett, 1 Pfuhl,
1 Kissen, 1 runder Tisch, 1 Secretär,
1 Commode, 1 Spiegel, 4 Rohrstühle,
1 Kleiderschrank, 1 Ladeneinrichtung,
5 mess. Balancen mit Schalen, 6
zinnerne Gemäße, 1 Partie Gewicht-
stücke, 1 Mörser, 1 Gewichtstück von
20 Pfund, 1 kupferne Syrupskanne,
8 Binsenstühle, 1 Thekessel, 1 eiserner
Topf, 1 kupferner Waschkessel, 1 Eimer,
1 Sack mit etwa 50 Pfd. Reis, 1
do. dgl. 100 Pfd. weiße Bohnen, 1
Präsentiereller, 2 Trichter, 2 Kuppel-
lampen, 1 mess. Kaffeekanne, 4 Blech-
trommeln, 1 Ladenlampe, 1 Tisch, 1
goldene Uhrkette, 3 Flacons mit
silbernen Stöpfeln, 6 silberne Thee-
löffel, 5 goldene Fingerringe, 1 gol-
dene Tuchnadel, 1 Reisekoffer, 1 Platt-
eisen, 1 Butterbohrer

zur Befriedigung des Kaufmanns J. B.
Blekmann in Wittmund am

Dienstag, d. 20. Juni,

Nachmittags 2 Uhr,

in der Wilhelmshalle öffentlich meistbietend
gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Wilhelmshaven, den 12. Juni 1876.

Der Gerichtsvogt

Kreis.

Bekanntmachung.

Die Erbauung einer Sänger-Tribüne,
sowie die weitere bauliche Einrichtung des
gütigt zur Disposition gestellten Exercier-
hauses zum 6. Ostfriesischen Sängerkongress
soll im Wege der Submission vergeben
werden.

Hierzu ist Termin auf den

24. Juni cr.,

Nachmittags 6 Uhr,

in der Wohnung des Vorsitzenden Herrn
Jeh, Noonsstraße anberaunt.

Reflectanten haben ihre Offerten ver-
siegelt und mit entsprechender Aufschrift
versehen bis dahin einzureichen.

Bedingungen, Kosten-Anschlag und Zeich-
nung liegen ebenfalls daselbst zur Ansicht
aus.

Wilhelmshaven, den 15. Juni 1876.

Der Vorstand

des Bürger-Gesang-Vereins.

Bermischte Anzeigen.

Gesucht auf gleich ein Schuhmacher-
Gefelle.

W. Kraje mann.

Meine beiden neu angelegten

Regelbahnen

in meinem Garten empfehle zur gütigen
Benutzung.

A. Thomas.

Zu kaufen gesucht.

Ein Landgut in nächster Nähe Wil-
helmshavens.

Bahnhof Wilhelmsh. Meents.

Ich lege Gift für Federvieh in
meinen Garten.

R. Berg.

Junge Leute können Kost und Logis er-
halten. Thor, Krummellbogenstr. 74, Heppens.

Hierzu als Beilage: Programm des Schützenfestes.

W. L. 1876 8 5 70

Gäste willkommen.



Wilhelmshavener

Schützenverein.

Exercierübung.

Freitag, den 16. Juni,
Abends präcise 8 Uhr, im Kaisersaal bei
Hrn. Thomas. Der Hauptmann.

Heute und folgende Tage

Gesangs-, musikalische und komische Vorträge

der Gesellschaft Herrnkohl.

Es ladet ergebenst ein

J. C. Eichhoff,

Altheppens.

500 gute Deicharbeiter

gesucht bei Accord von 4—6 Mark täglich.

Die Bauunternehmer

A d e r m a n n & C o.,

Harburger Schleuse.

Ein Cigarren-Stui

mit Messingbügel und Holzplatten, auf
welchen einerseits ein Wappen und anderer-
seits der Name San Nemo sich befinden,
ist auf dem Wege von Küsterfel nach
Neuende verloren gegangen. Dem Wieder-
bringer eine Belohnung. Abzugeben bei
Hauptmann von Vogel,
Pfeifer's Hotel.

Ich habe einen sehr guten Stutzen mit
sämmlichem Zubehör billig zu verkaufen.
Neuende 1876. H. B. L o h e.

Theater in Wilhelmsh.

(Wilhelmshalle.)

Freitag, den 16. Juni:

Blinderfuh.

Original-Preis-Lustspiel in 3 Acten von
Rudolf Kneisel.

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze:

Nummerirter Platz 1 Mark 25 Pfg.

1. Platz 1 Mark. 2. Platz 60 Pfg.

Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

In den Zwischenacten Unterhaltungsmusik
vom Musikcorps der Kaiserlichen Marine.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publi-
kums sind Tagesbillets im Theaterbureau,
„Wilhelmshalle“, sowie bei dem Herrn
Robert Wolf, 1. Platz à 9 Sgr., 2. Platz
à 5 Sgr., zu haben. Auch können die
Abonnementsbillets mit Nachzahlung von
2 1/2 Sgr. gegen nummerirten Platz im
Theaterbureau oder Abends an der Casse
getauscht werden.

B ö l d e r, Director.

Zu vermieten.

1 möblirtes Zimmer mit Cabinet.
Wo? sagt die Expedition des Tageblatts.

Zu vermieten.

Das bisher von Herrn Bartels bewohnt
gewesene Haus (mehrere geräumige Woh-
nungen) auf sofort zu vermieten.

Neuheppens, den 13. Juni 1876.

E. H. Bredhorn.